

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag.**
Bestellpreis incl. **Post.** **Sonntagsblatt** vierteljährlich
1 Mk. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr
vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerh. desselben 1 Mk. 20 Pfg.;
hiesig 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg. Reklamezeile 20 Pfennig
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 54.

Samstag, den 6. Mai 1905.

41. Jahrgang.

Kundschau.

— Gestorben: 3. Mai zu Stuttgart
Privater, früher Hotelbesitzer, Jul. Bil-
finger 58 J. a.

Stuttgart, 3. Mai. Die Kammer
der Abgeordneten hat in ihrer heutigen
Sitzung den Finanzetat erledigt und dabei
einen Zentrumsantrag angenommen, wo-
nach künftig im Finanzdepartement alle
erledigten etatsmäßigen Stellen der Kolle-
gialvorstände und der einem Kollegium
nicht unterstehenden Stellen, zur Bewer-
bung öffentlich ausgeschrieben werden sollen.
Finanzminister v. Zeyer gab eine Erklärung
ab, wonach das Staatsministerium seine
Ansicht teilt, daß § 44 der Verf. Urk. einen
Zwang zum öffentlichen Ausschreiben von
Stellen nicht festsetze, weshalb auch Aus-
nahmen von der Regel des öffentlichen
Ausschreibens nicht ausgeschlossen seien;
unter welchen Voraussetzungen öffentliche
Ausschreibungen erlassen werden sollen,
entscheide sich nach den Verhältnissen des
einzelnen Falls. Der Minister erklärte
sich aber doch bereit, versuchsweise ein
öffentliches Ausschreiben einleiten zu wollen.
Abg. Rembold-Malen regte im Interesse
der meteorologischen Forschung und der
praktischen Nuzbarmachung der Ergebnisse
derselben für die Landwirtschaft die Errich-
tung einer ständigen Drachenstation am
Bodensee zur systematischen Erforschung
der höheren Luftschichten an die vom
Minister sympathisch aufgenommen wurde.
Der Minister konnte sogar mitteilen, daß
Verhandlungen mit dem Reich und den
Nachbarstaaten in dieser Angelegenheit,
namentlich auch wegen der Kostendeckung,
bereits im Gange seien, daß der König ein
Grundstück für diese Zwecke zur Verfügung
gestellt habe und daß voraussichtlich schon
der nächste Etat eine diesbezügliche Ergänz-
enthalten werde. Nachdem noch die Ein-
gaben der Bezirksgeometer, Trigonometer
und Bauamtswerkmeister um Pensionsbe-
rechtigung und Anstellung auf Lebenszeit,
sowie eine Petition der Revisions- und
Grenzaufseher um Anstellung auf vier-
jährige Kündigung der Regierung zur Be-
rückichtigung überwiesen worden waren,
war die Beratung des Finanzetats erledigt.
Heute wird der Etat des Auswärtigen,
nach diesem der Kultetat beraten.

Stuttgart, 4. Mai. Die Kam-
mer der Abgeordneten erledigte in
ihrer heutigen Sitzung bei fortgesetzter Be-
ratung des Hauptfinanzetats zunächst Kap.
9, Staatsministerium und Geheimer Rat,
sowie Kap. 9a, Verwaltungsgerichtshof und
begann sodann die Beratung des Etats
des Departements der Auswärtigen An-
gelegenheiten, das einen Gesamtaufwand
von jährlich 202 693 Mk. erfordert; die
Verwandlung der Stelle eines Ministerial-

assessors in die eines Ministerialrats wurde
dabei entgegen dem Antrag der Kommissi-
on genehmigt. Eine längere Debatte
knüpfte sich an Kap. 17, betreffend die
Berliner und Münchener Gesandtschaft.
Die Kommission hatte die Beibehaltung
der Berliner Gesandtschaft beschlossen, die
der Münchener aber nur mit Stimmen-
gleichheit angenommen. Minister von
Soden betonte, daß die Regierung nach
wie vor von dem Wert der Nützlichkeit
und Notwendigkeit der Gesandtschaften über-
zeugt sei. Justizminister von Breitling
legte dar, daß er als Ministerpräsident ein
großes Interesse daran habe, daß alle
Bege bestehen bleiben, welche dazu dienen
können, die Beziehungen der einzelnen
Bundesregierungen zu einander und zum
Reich aufrechtzuerhalten und zu kräftigen.
Er wies auf den Einfluß Bayerns im
Bundesrat hin und hob hervor, wie not-
wendig es sei, darüber unterrichtet zu sein,
was von den süddeutschen Staaten in
Reichsangelegenheiten getan und unter-
lassen werden soll. Eine Unterstützung im
Bundesrat sei notwendig und nur durch
die Pflege eines vertraulichen Verkehrs
mit der bayrischen Regierung, der Sache
des Gesandten sei, möglich. Das Vater-
land wäre geschädigt, wenn die bayrische
Gesandtschaft beseitigt würde. Auch der
Abg. Hausmann-Berabronn und Vizeprä-
sident Dr. v. Kiene legten den großen
Wert der Gesandtschaft nicht nur aus
volkswirtschaftlichen Gründen, sondern auch
mit Rücksicht auf die Vertretung des Staats
nach außen, sowie auf die Interessenge-
meinschaft vom Standpunkt der Nachbar-
schaft und der süddeutschen Reservatrechte
aus dar. v. Kiene wies auch darauf hin,
daß der verstorbene Abg. v. Geh sich im
Jahre 1901 für die Gesandtschaften aus-
gesprochen habe. Nach weiterer Debatte,
in deren Verlauf sich noch der Abg. Käß
gegen und der Abg. Immendorfer für die
Münchener Gesandtschaft ausgesprochen,
wurde deren Beibehaltung mit 46 gegen
22 Stimmen beschlossen. Sodann wurde
noch in die Beratung des Kultusetats ein-
getreten und dabei die Kap. 45—48 er-
ledigt.

— Nach einer Bekanntmachung des
„St. A.“ wird mit Wirkung vom 15. Mai
b. J. im Lokalgüterverkehr bei Verladung
von Langholz des Spezialtarifs II auf ein
Paar Schemel- oder Kuppelwagen die
Fracht nach den Sätzen des Ausnahmetarifs
I bezw. I a bezw. I c (Holztarife)
für das wirkliche Gewicht der Sendung,
mindestens jedoch für 10 000 kg für die
Sendung berechnet. Diese Frachtberechnung
findet auch bei Zusammenladung von
derartigem Langholz mit kürzeren Hölzern
der Spezialtarife II und III Anwendung.

Ebenso wird bei der Verladung von Lang-
eisen (Schienen, Röhren, Konstruktionstei-
len usw.) auf ein Paar Schemel- oder
Kuppelwagen die Fracht bis auf weiteres
nach den Sätzen der betreffenden Spezial-
tarife für Wagenladungsgüter für das
wirkliche Gewicht der Sendung, mindestens
jedoch für 10 000 kg berechnet.

Calw, 3. Mai. Das Sängerefest des
westlichen Gaufräuleinbundes findet am 2.
Juli in Simmozheim statt. Verbunden
ist damit die Fahnenweihe und das 50-
jährige Jubiläum des dortigen Liederkran-
zes. Auch wird ein Preisfest stattfinden
bei welchem Wengert-Stuttgart, Schäffer-
Magold und Haasis-Maulbronn als Preis-
richter tätig sein werden.

Tübingen, 2. Mai. Die hiesigen
Studenten werden anlässlich der Schiller-
feier die „Räuber“ zur Aufführung bringen.
Die erste Aufführung soll am 10. Mai
stattfinden. Es sollen insgesamt 4 Vor-
stellungen gegeben werden. Sämtliche Rol-
len sind mit Studenten besetzt. Die weib-
liche Rolle des Stückes spielt eine Studentin.

Heilbronn, 1. Mai. Gestern abend
10^{1/2} Uhr sprang der ledige 19 Jahre alte
Fabrikarbeiter Adolf Appel aus Neustadt
a. H. in selbstmörderischer Absicht am eiser-
nen Steg in den Neckar. Auf seine Hilfe-
rufe eilte der verheiratete, 3. St. zu einer
Uebung eingerückte Landwehrmann Karl
Mai von Bödingen herbei, und sprang in
den Neckar, um Appel zu retten, wobei er
aber den Tod fand, während Appel gerettet
wurde. Die Leiche des Mai wurde nach
12 Uhr am eisernen Steg gelandet und von
den Angehörigen des hiesigen Regiments ins
Militärlazaret überführt.

Kirchheim u. T., 2. Mai. In der vori-
gen Woche ging hier ein junger Mann
eine Wette ein, für 25 Liter Bier 25 le-
bende Maikaiser zu vertilgen. Gestern
abend fand nun im Gasthaus „Zum Hirsch“
dieses „Festessen“ statt. Ein Maikaiser
nach dem andern wanderte, in Essig und
Del getaucht, in den Magen des Maikaiser-
essers, der somit die 25 Liter Bier ge-
wonnen hat. Der Maikaiserliebhaber konnte
sich von der Gemeinde zur Vertilgung die-
ser „Delikatesse“ behördlich anstellen lassen.

Ulm, 1. Mai. Ein seltenes Jubiläum
beging heute die Ratschreiberswitwe Rö-
mer. Es sind heute 50 Jahre, daß das
damalige junge Ehepaar Römer bei der
nunmehrigen Witwe Stadler am Markt-
platz einmietete; 50 Jahre lang hat das
Mietsverhältnis in vollster Harmonie ge-
dauert.

— Aus Ulm wird gemeldet: Die
Hausierer bedienen sich auf dem Lande
eines neuen Tricks, um ihre Ware rasch
abzusetzen. Sie lassen sich ein Telegramm
zugehen: „Vater gestorben. Um jeden

Preis verkaufen!" Dies zeigen sie überall vor, unter Wehklagen, und die Kundschafft, die meint, sie komme in diesem Falle zu besonders billiger Ware, wird dadurch viel aufwilliger.

Heidenheim, 1. Mai. Hier sind 2 Personen, ein Arbeiter von 16 und ein Knabe von 12 Jahren, unter Anzeichen, die auf Genickstarre hindeuten, erkrankt. Ein Mitglied des Medizinalkollegiums, Obermedizinalkollegiums, Obermedizinalrat Dr. v. Rembold, war gestern zur Untersuchung der Fälle hier anwesend. Bis jetzt ist jedoch, laut Spf- und Jagstzeitung, nur der Verdacht der Genickstarre konstatiert.

Dornhan, 26. April. Der hiesigen Stadt ist dieser Tage ein Legat von 10 000 Mark zugefallen, das die Witwe des Bankiers Bühler in Chicago vermacht hat. Die Kosten für Uebermittlung zc. betragen gegen 1000 Mk.

Dürheim, 4. Mai. Gestern nachmittag fand im Rathaus zu Todtmoos die Zwangsversteigerung des zur Wirthleschen Konkursmasse gehörigen Kurhaus Todtmoos statt. Die Grundstücke bestehen aus einem 4stöckigen Wohnhaus mit Saalbau und Glashalle, den Gasthof zum „Ablen" sowie einer Scheuer mit Maschinhaus, geschätzt zu 165 000 Mk., ferner dem zweistöckigen Restaurationswohnhaus, geschätzt zu 60 000 Mk., sodann einem 3stöckigen Hotel mit Badeanstalt und Wandelhalle, Maschinenhaus usw., geschätzt zu 140 000 Mk., und 46 Ar Wiesen für 4800 Mk., zusammen 400 000 Mk., hierzu das gesamte Zubehör der Grundstücke geschätzt zu 75 000 Mk., so daß der Gesamtanschlag 475 000 Mk. beträgt. Das Gesamtanwesen wurde von den Herren Deiser und Bonz, Besitzer des „Löwen" in Behrahof, zum Preise von 380 000 Mk. ersteigert.

Konstanz, 3. Mai. Das zur Konkursmasse der Prinzessin Alexandra von Dienburg gehörige Hotel du lac in Utweil bei Romanshorn wurde bei der gerichtlichen Versteigerung der Basler Löwenbrauerei A.-G. für 147 000 Francs zugeschlagen.

Ein junger Mann von Alkenstein bei Königsberg machte eine Spazierfahrt mit dem Zweirad nach einem benachbarten Dorfe. Unterwegs stieß er auf eine Kreuzotter von etwa 60 Zentimeter Länge. Nachdem er sie mit einigen Stockhieben bearbeitet hatte, glaubte er, sie getödtet zu haben, nahm sie mit und steckte sie in seine Satteltasche. Zu Hause angekommen, legte der Radfahrer die Satteltasche samt der Schlange hinter den geheizten Ofen. Hier muß es der Schlange zu mollig geworden sein, denn in der Nacht entfernte sie sich aus ihrem Versteck und kroch in das in demselben Zimmer befindliche Bett eines anderen schlafenden jungen Mannes. In nicht geringen Schrecken wurde der Schlafende beim Erwachen versezt, als er die neben ihm liegende Schlange bemerkte, die längs seines Körpers die Nacht hindurch schlummerte, ohne ihn jedoch zu verletzen. Sie wurde jetzt wirklich getödtet.

Bremen, 2. Mai. Die Tochter eines Händlers in Papenburg befand sich hier in Stellung und lernte einen jungen Mann kennen, mit dem sie sich verlobte. Die Hochzeit sollte in Amerika stattfinden. Sie reisten nach Amsterdam, um von dort nach Amerika zu dampfen. Als der „Bräutigam" das Mädchen als seine Frau in die Schiffsliste eintrug, schöpfte das letztere Verdacht und entfloh. Es stellte sich heraus, daß der „Bräutigam" ein abgefeimter Mädchen-

händler ist, der von der deutschen Behörde stechbrieflich verfolgt wird.

— Ueber das mutige Rettungswerk eines jungen Deutschen in Pisa wird dem B. L. A. telegraphiert: Bei einer Spazierfahrt auf dem Arno kenterte ein Boot mit sechs jungen Leuten. Ein junger Deutscher, Konrad Albrecht, warf sich beherzt in die Fluten, und mit seiner Hilfe retteten sich fünf der Verunglückten — der sechste ertrank. Eine große Menschenmenge wohnte an den Ufern dem Rettungswerke bei und brachte dem mutigen Deutschen Ovationen dar.

Unterhaltendes.

Meine offizielle Frau.

Von Col. Richard Henry Savage.

(Fort.) (Nachdruck verboten.)

Meine Sicherheit machte ihr bange; sie schauderte zusammen und flüsterte: „Ich will tun, was Sie befehlen.“

„Dann halten Sie diese Dame in ständiger Bewegung! Massieren, schlagen, schütteln Sie meine Frau und halten Sie sie in ständiger Bewegung! Ein bißchen derbes Anfassen kann ihr nur gut tun!“

Von diesen Worten ermutigt, fiel die Französin über ihre Nebenbuhlerin her und bearbeitete sie in einer Weise, die dem rücksichtslosesten Quälgeiß in einem türkischen Bad Bewunderung abgezwungen hätte.

Ihre Schläge klatschten kräftig, ihr Schütteln war so energisch und gewaltig, daß Helene gar bald zu seufzen und zu stöhnen begann und flehte, wir möchten Mitleid mit ihr haben — sie schlafen — ruhen lassen. Ach, welch schöner Anblick war diese Massage des Hasses! — Das Sträuben des lieblichen Opfers, die Seide und die Spizen des in Unordnung geratenen Ballkleides, das von ihrer bezaubernden Gestalt herabglitt, die Mut und Kraft ihrer Nebenbuhlerin, deren Haß Helene dem Leben und der Vernunft zurückgewann.

Unterdessen war ich in das äußere Zimmer zurückgekehrt, hatte geklingelt und befohlen, sofort möglichst starken Kaffee machen zu lassen und mir heraus zu schicken. Es war früh am Morgen und die Dienerschaft schon an der Arbeit, so daß ich nicht lange darauf warten mußte. Wieder in das Schlafgemach zurückgekehrt, gewahrte ich mit innerer Befriedigung, daß Mademoiselle de Saunay noch immer wie rasend ihrer Aufgabe nachkam, und zwar mit gutem Erfolg.

Nun gossen wir der Kranken Kaffee ein, und er wirkte sofort. Helenes Augen bekamen wieder Ausdruck, die Pupillen wurden normal, und ein schrecklicher, vorwurfsvoller Blick sagte mir, daß sie wußte, was geschehen war.

Guter Gott, sie war im Begriff zu sprechen!

Rasch faßte ich die Französin bei den Schultern und schob sie durch den Salon in mein Schlafzimmer hinüber, wo ich sie einschloß, denn von dort konnte sie uns nicht belauschen.

Helenes Augen hatten noch immer denselben Ausdruck, als ich zu ihr zurückkam. Sie schwankte auf mich zu und stöhnte: „Du Glender! Du hast dieses Landes Hoffnung auf Freiheit vernichtet!“

„Meine Liebe,“ sagte ich, „diese Hoffnung auf Freiheit hätte die Gewißheit meines Todes in sich getragen, und ich

beabsichtige keineswegs, einen Selbstmord zu begehen.“

„Was ist dein armseeliges Leben im Vergleich zu der Freiheit von neunzig Millionen Menschen?“ flüsterte sie. Ein neuer tödtlicher Blick zuckte in ihren Augen auf, und sie rief: „O, wie ich dich hasse!“ Dann übergab sie sich fürchterlich.

Ich zwang sie, noch mehr Kaffee und noch etwas Belladonna zu nehmen, und ließ sie dann allein, denn ich wußte, daß sie sich hiulänglich erholt hatte, um allen andern gegenüber zu schweigen — mochte sie mir dann sagen, was sie wollte.

Nun schloß ich mein Schlafzimmer auf, wo ich die de Saunay voll Angst und Sorgen fand. „Lassen Sie mich fort,“ rief sie, „ich muß jetzt nach Hause gehen!“

„Erst beantworten Sie mir noch einige Fragen,“ sagte ich, „und dann treffen wir Beide ein kleines Uebereinkommen miteinander.“

„Nein, nein, ich kann nicht bleiben! Wenn die Weletsky meine Abwesenheit entdecken, verliere ich meine Stelle, und dies würde mir die Unzufriedenheit Baron Friedrichs zuziehen, der mich dorthin gebracht hat.“

„Warum hat er Sie zu der Familie Weletsky gebracht?“

Sie zögerte.

„Antworten Sie!“ schrie ich sie an.

„Ich glaube, es geschah auf Frau Fürstin Palizins Ersuchen, die einen Beweis für Saschas Untreue gegen seine Verlobte zu erhalten wünschte. Ich beobachtete ihn und lernte ihn dadurch lieben: er ist so bezaubernd, so berückend, daß —“ Sie rang die Hände, und ich warf grimmig ein: „— daß Sie Baron Friedrich den gewünschten Beweis selbst beibringen können.“

Darauf rief sie kurz angebunden: „Halten Sie mich nicht mehr zurück! Ich kann nicht länger bleiben!“

„Erst wird noch ein kleiner Vertrag zwischen uns abgeschlossen,“ erklärte ich, „ich will Ihnen gestatten, sich zu entfernen, ohne Sie bei der Polizei anzuzeigen, wenn Sie versprechen, mir jede verdächtige Bewegung Saschas mitzuteilen, falls diese gegen die Ehre meiner Gattin gerichtet sein sollte.“

„Ja,“ rief sie verzweifelt, „sowohl um Thret- als auch um meinwillen!“

Nun schloß ich die Thür auf und ließ sie gehen. Zu Helene zurückgekehrt, fand ich diese noch immer krank, von tödtlicher Uebelkeit und Atemnot befallen, aber vernünftig und von Nachsicht erfüllt.

Ich freute mich darüber, denn nun wußte ich gewiß, daß die Nacht des Opiums, dank der Französin, durch die Massage des Hasses gebrochen war.

Vierzehntes Kapitel.

Nun brach ich beinahe zusammen, denn die körperliche, gemüthliche und geistige Anstrengung dieser außergewöhnlichen Nacht hatten mich erschöpft.

Da ich aber mit einer ganz wunderbaren Spannkraft des Körpers und des Geistes begabt bin, genügten einige Cognacs und eine kalte Abwaschung, um mich wieder zu erfrischen; ich kleidete mich um und war nun gerüstet, den Schwierigkeiten und Verwickelungen des heutigen Tages entgegenzutreten.

Während meines Frühstückes entwarf ich mir einen Plan für mein Vorgehen. Er war sehr einfach: sobald Helene wohl genug war zu reisen, mußte ich sie aus Rußland entfernen.

Alein wagte ich nicht zu gehen, weil meine Gattin so öffentlich erkrankt war, daß es Verdacht erregen konnte, wenn ich sie jetzt allein ließ.

Als ich nach meiner Kranken sah, lag sie im Schlummer, aber es war ein Schlaf der Erschöpfung — kein Opiumschlaf. Als ich ihre bleiche Schönheit betrachtete, sagte ich mir mit sinkendem Mut, daß sie jedenfalls zu krank sei, um heute das Bett verlassen zu können, aber morgen mußte sie durchaus mit mir abreisen, denn es wäre Wahnsinn, länger zu bleiben.

Nun liesen eine Menge persönlicher und schriftlicher Erkundigungen nach dem Befinden der Dame ein, deren Schönheit und Anmut auf dem gestrigen Ball allgemeines Aufsehen erregt hatten.

Unter den ersten Besuchern befanden sich Constantin und seine Frau, die den Ball schon vor der Mazurka verlassen und erst heute morgen von Frau Lenor' Erkrankung Kenntnis erhalten hatten; mit ihnen kam auch die Fürstin Pakizin.

Allen Besuchern sagte ich, meine Frau leide an einem leichten Herzfehler, sie habe sich durch das Tanzen überanstrengt, werde aber morgen, wo wir abzureisen gedächten, wieder völlig hergestellt sein. Leider sei sie im Augenblick noch zu erschöpft um jemand feher zu können.

Sobald diese Besuche sich entfernt hatten, hielt ich andre dadurch fern, daß ich diese Mitteilung ins Bureau hinaunterschiedte und sagen ließ, wir seien für niemand zu sprechen.

Dann fuhr ich eilig nach der amerikanischen Gesandtschaft, um nach Briefen zu fragen, denn allmählich kam es mir auch wieder zum Bewußtsein, daß jede

Stunde meines Verweilens in St. Petersburg neue Gefahren brachte. Es konnten Briefe von meiner Frau in Paris eintreffen, meine Tochter konnte meiner Anordnungen ungeachtet doch kommen und mich verraten. (Fortf. folgt.)

Locales.

Wildbad, 6. Mai. Herr Bankdirektor Bähner, unser neugewählter Stadtschultheiß, tritt heute sein neues Amt an. Seine Funktionen als Bankassistent der Vereinsbank wird bis zu der möglichst noch im Laufe dieses Monats erfolgenden Beschlußfassung durch die Generalversammlung sein bisheriger bewährter Mitarbeiter, Herr Ulmer, übernehmen, welcher auch seither bei Abwesenheit des Direktors die Stellvertretung versah.

Wildbad, 5. Mai. Anlässlich der Schillerfeier am 9. ds. Mts. fällt der 3. Briefbestellgang (Mittags) und der 3. Paket- und Postanweisungsbestellgang (Nachmittags) aus. Der Schalter beim Postamt bleibt Nachmittags geschlossen. Bei der Postannahmestelle im N. Badhotel findet eine Einschränkung des Dienstes nicht statt.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad.

Geburten:

24. April. Bott, Wilhelm Heinrich, Holzseiler hier, 1 Tochter.

Eheschließungen:

29. April. Kappelmann, Christian Friedrich, Holzhauser hier und Baufert, Luise Christiane, Dienstmagd hier.

1. Mai. Bolz, Christian Friedrich, Fuhrknecht hier und Gall, Christine Barbara, Dienstmagd hier.

Aufgebote:

29. April. Börner, Gustav Gottlob, Direktor in Montreux und Toussaint, Emma von hier.

1. Mai. Walz, Ludwig, Metzger in Deufringen und Schrafft, Karoline Pauline das.

Gestorbene:

30. April. Treiber, Christian Friedrich, Windhofswirt hier, 46 Jahre alt.

1. Mai. Simon, Anna, Tochter des Tagelöhners Wilhelm Friedrich Simon hier 15 Tage alt.

Sie sparen beim Einkauf von Fahrrädern und Nähmaschinen viel Geld durch direkten Bezug von der Süddeutschen Fahrrad- und Maschinen-Industrie, G. m. b. H., Stuttgart.

Fahrräder m. voll. Garant. v. H. 65.- an
 Pneumatik-Mäntel 4.-
 Luftschluche 2.75
 Nähmaschinen m. 5jähr. Gar. 45.-

Katalog grat. u. franko. Vertreter, auch für gelegentl. Verkäufe, gesucht. Auf Wunsch Probesendung.

Königlich Preussische Staats-Medaille

Seidenstoffe schwarze weisse farbige

in unergleichlich reicher Auswahl.
 Immer die neuesten und schönsten. — Solide und sehr billig.
 4 Ausstellungs-Medailen, 6 Hoflieferanten-Diplome.

Deutschlands größtes Spezial-Seidengeschäft
Mech. Seidenstoff-Weberei Michels & Co. Berlin SW. 19
 43 Leipziger Strasse 43 Ecke Markgrafen-Strasse.
 Proben portofrei

Schiller-Feier.

Montag, den 8. Mai: Vorfeier (Bankett) in der Turnhalle, von abends 8 Uhr an, mit Vorträgen der Kgl. Kurkapelle, Rede, Gesangsvorträgen, Rezitationen von Schiller'schen Gedichten.

Anmerkung: Nur Ortsansässige und Kurgäste haben zu dieser Feier Zutritt.

Dienstag, den 9. Mai: Hauptfeier in der Turnhalle. 1/2 Uhr Aufstellung des Festzugs auf dem Bahnhofplatz. Zug durch die König-Karlstr. über die Wilhelmsbrücke durch die Hauptstrasse nach der Turnhalle.

Programm

zur Feier des 100. Todestags Friedrich Schiller's am 9. Mai 1905.

I. Abteilung.

- 1) Orchestervortrag: Schiller-Festmarsch Meyerbeer
- 2) Prolog
- 3) Männerchor mit Orchesterbegleitung: Die Himmel rühmen Beethoven
- 4) Rezitation:
 - a) Worte des Glaubens,
 - b) Worte des Wahns.
- 5) Orchestervortrag: Ouverture zu „Tell“
- 6) Rezitation: Würde der Frauen
- 7) Solo und Duett aus Schillers „Glocke“ Romberg
- 8) Orchestervortrag: Dankgebet (Altniederl. Volkslied) Valerius-Kremser

- 9) Rezitation: Monolog aus Schillers „Tell“, 4. Aufzug. 3. Szene
- 10) Männerchor: Stumm schläft der Sängler Silcher
- 11) Festrede von Herrn Stadtvikar Thaidigsmann.

II. Abteilung.

- 12) Orchestervortrag; Ouverture zu Jphigenie in Aulis Gluck
- 13) Rezitation: Der Taucher
- 14) Dialog aus Schillers „Tell“ — 2. Aufzug, 1. Szene
- 15) Männerchor mit Orchesterbegleitung: Festgesang an die Künstler Mendelssohn.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Bei der am nächsten
Dienstag, den 9. Mai 1905
stattfindenden

Schillerfeier

wird sich die Feuerwehr beteiligen und tritt zu diesem Zwecke
Mittags 1/2 2 Uhr am Bahnhofs zum Festzug und **Abends**
1/2 9 Uhr am Feuerwehr-Magazin an.

Anzug: **Helm** und **Gurte**.

Zahlreiche Beteiligung erwartet.

Den 5. Mai 1905.

Das Commando.

Militärverein Wildbad „Königin Charlotte.“



Der Verein beteiligt sich bei der am
Dienstag den 9. Mai 1905
stattfindenden

Schiller - Feier.

Mittags 1/2 2 Uhr Antreten beim Bahnhof zum Festzug.
Abends 1/2 9 Uhr Antreten beim Feuerwehr-Magazin
zum Fackelzug durch die Stadt nach dem hohen Acker zum
Höhensfeuer.

Es wird erwartet, daß sich sämtliche Kameraden an dieser
Feier beteiligen.

Sonntagsanzug und **Kriegerbundsabzeichen**.

Den 5. Mai 1905.

Der Vorstand.

Wirtschafts-Eröffnung.

Mache hiemit der geehrten Einwohnerschaft
von hier und Umgebung, wie auch den verehrl. Kur-
gästen die erg. Anzeige, dass ich meine Wirtschaft

Forsthaus bei der großen Tanne

eröffnet habe. Ausschank von **reinen Weinen**
und **Export-Bier** in Flaschen. **Kaffee, Thee,**
süsse u. gestandene **Milch** etc. **Kalte Speisen.**

Zu geneigtem Besuch ladet unter Zusicherung
reeller und aufmerksamer Bedienung höfl. ein.

Hochachtungsvoll

Forstwart Böckle

im Rollwasserhof.

Güte, praktische Verwendungsart und Billigkeit
zeichnen

MAGGI Würze, Suppen (Schutzmarke Kreuzstern)
vor allen ähnlichen Produkten hervorragend
aus. Stets frisch zu haben bei
Daniel Treiber, König-Karlstr 96.

Wildbad.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung
zur gefl. Nachricht, daß ich die Filiale meines

Damenhut-Geschäfts

am Montag, den 8. Mai

wieder eröffne. — Große Auswahl garnierter Da-
menhüte in allen Preislagen, worunter **persönlich** in
Paris eingekaufte Modelle.

Stets Eingang von **Neuheiten**, große Auswahl in
modernsten **Schleiern**. Reparaturen werden geschmack-
vollst und pünktlich ausgeführt.

Carl Meyle, Modes.

Pforzheim und Wildbad.

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett in Wildbad

Schillerfeier.

Die gemeinsame Feier sämtlicher hiesigen Schulen findet
nächsten Dienstag, vorm. 9 Uhr
in der Turnhalle statt. Hierzu ist jedermann freundlich ein-
geladen.

8 bis 10000 Mk.

sind sofort auszuleihen gegen

1. Sicherheit.

Zu erfragen in der Expedi-
t. Bl.

Schiller-Postkarten

sind à 10 Pfg. zu haben bei
Chr. Wildbrett,
Papierhandlung.

Teinacher Hirschquelle

Niederlage: **Christof Batt,**
Christ. Schmid.

Ziehung garantiert
23., 24. und 25. Mai 1905

Ulmer Münster

Loose à 3 Mk. Porto u. Liste
30 Pf. extra.

7770 Geldgewinne
zahlbar ohne Abzug mit Mark

350000

Hauptgewinne: Mark

- 1 à 75,000
- 1 à 40,000
- 1 à 25,000
- 1 à 10,000

etc. etc. zu haben bei der

Generalagentur **Eberh. Fetzer,**
Stuttgart, Kanzleistraße 20,
sowie bei den durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen.

Rapid

Schnellglanzputzpulver à 20 Pfg.
ist vortrefflich. **Anton Heinen.**

Wirtschafts- Eröffnung

Sonntag, den 7. Mai.

A. Hauber

z. Belvédère.

Ein
heller



verwendet stets

Dr. Oetker's
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin

bester Ersatz für

Honig.

Millionenfach bewährte Rezepte gratis
von den besten Geschäften.

Schlossbrunnen

Gerolstein

weitauß beliebtestes Tafel-
wasser. Natürl. Kohlenf.
Mineral-Quelle. Vertreter:
Wilhelm Treiber jun.
Pforzheim. Lieferg. frei
ins Haus.

Keine Trunksucht mehr.

Eine Probe von dem wunderbaren Coza-
pulver wird gratis geschickt.



Kann in Kaffee, Thee, Essen oder Spirituosen gegeben
werden, ohne dass der Trinker es zu wissen braucht.

COZAPULVER ist mehr wert wie alle Reden der Welt
über Enthaltbarkeit, denn es erzielt die wunderbare
Wirkung, dass die Spirituosen dem Trinker widrig
vorkommen. **COZA** wirkt so still und sicher, dass Frau,
Schwester oder Tochter ihm dasselbe ohne sein Mit-
wissen geben kann und ohne dass er zu wissen braucht,
was seine Besserung verursacht hat.

COZA hat Tausende von Familien wieder versöhnt,
hat von Schande und Unehre Tausende von Männern
gerettet, welche nachher kräftige Mitbürger und tüch-
tige Geschäftsleute geworden sind. Es hat manchen
jungen Mann auf den rechten Weg zum Glück geführt
und das Leben vieler Menschen um mehrere Jahre
verlängert.

Das Institut, welches das echte **COZA-PULVER** besitzt, sendet an
diejenigen, die es verlangen, eine Probe gratis. Es wird als ganz un-
schädlich garantiert.

Gratis-Probe.

No. 3701

Schneiden Sie diesen Cou-
pon aus, und schicken den-
selben noch heute an das
Institut.

Briefe sind mit 20 Pf. zu
frankieren.

Coza Institute

(Dept. 3701),

62, Chancery Lane

London W. C. (England)

(Mit 1 Schiller-Gedächtnisnummer.)

